

Geldgeschichtliche Nachrichten



57. Jg. September 2022

Heft 323



Kritische Anfrage an eine These Buchenaus (1921) zum Prägebeginn der (Schwäbisch) Haller Pfennige

Chinesische Münzen im Archäologischen Museum von Termiz, Usbekistan

Herausgegeben von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte Gemeinnützige Forschungsgesellschaft e. V. Frankfurt am Main

D 1554 F

Inhalt

In eigener Sache

Geldgeschichtliche Nachrichten

Mitteilung zum Sonderheft "Münzsammlungen in Deutschland zwischen 1933 und 1945. Erwerbungsquellen und Normdaten" (C. Stoess) und Bericht zur Studienreise der GIG nach Metz und Lothringen 2022 (G. Sänger)
Jürgen Plaumann Wann wurde mit der Prägung der "Händleinheller" begonnen? Kritische Anfrage an eine mehr als 100 Jahre alte These Buchenaus (1921) zum Prägebeginn der (Schwäbisch) Haller Pfennige
Manfred Frühauf Chinesische Münzen im Archäologischen Museum von Termiz, Usbekistan
Michael Reissner Neuheiten aus aller Welt
Inserentenverzeichnis
Berichte und Stichworte
$\label{lem:schrodinger} Veranstaltungskalender. 396 $
Bücher und Zeitschriften
Sammler- und Händler-Kleinanzeigen, Forum413

Händleinheller bzw. Haller Pfennig des sog. verwilderten FRISA-Typs. Privatbesitz. Hier im Heft S. 366 Abb. 3.

Geldgeschichtliche Nachrichten (GN)

Sammlerzeitschrift für Münzkunde und verwandte

Erscheint sechsmal jährlich (Januar, März, Mai, Juli, September, November) Organ der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte (GIG), gemeinnützige Forschungsgesell-schaft e.V. Frankfurt am Main

Herausgeber und Verlag: GIG ISSN 0435-1835

GIG-Geschäftsstelle: Monika Kotzek Oskar-Zimper-Straße 6 D-64732 Bad König/Odw Ruf: 06063 5778936 o. 0175 8630658, Geschäftsführerin: Monika Kotzek Internet: www.gig-geldgeschichte.de (dort auch unsere Manuskriptrichtlinien) E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Im GIG-Mitgliedsbeitrag enthalten: EUR 50,00

Vereinigte Volksbank Maingau VVB Niederlassung der Frankfurter Volksbank eG IBAN: DE77 5019 0000 0003 2999 45 BIC: FFVBDEFF

Redaktion GN: Dr. Alexa Küter Post: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin E-Mail: gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de Dr. Jens Heckl, Marc Philipp Wahl, Stefan Welte

Neuheitendienst: Michael Reissner E-Mail: michael.reissner@sbdinc.com

Bibliothekar: Friedhelm Litzenberger E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Anzeigenverwaltung: Monika Kotzek, Oskar-Zimper-Straße 6, D-64732 Bad König/Odw. Ruf: 06063 5778936 o. 0175 8630658 $\hbox{E-Mail: gn-anzeigen@gig-geldgeschichte.de}\\$ Anzeigenschluss: 4 Wochen vor Erscheinen

Nachdrucke jeder Art - auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit Genehmigung der Redaktion. Gezeichnete Beiträge liegen nicht in der Verantwortung der Redaktion.

Die Zeitschrift Geldgeschichtliche Nachrichten (GN) wird von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. (GIG) herausgegeben und von ihr ausschließlich getragen. Dritte sind an der Finanzierung weder direkt noch indirekt beteiligt (Offenlegung gem. § 5 Abs. 2 des Hess. Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse in der Fassung vom 12.12.2003).

Satz: Dr. Alexa Küter

Druck: Mousepad Officehouse, Inh. Brigitte Hermann, Braunstraße 25, 64720 Michelstadt Tel. +49 (0)6061/968933 E-Mail: gittewerbung@gmx.de

Präsidium und Vorstand:

Christian Stoess (Präsident) Georg Sänger (Vizepräsident und Protokollführer) Dr. Frank Berger (Vizepräsident) Rolf-Bernd Bartel (Beisitzer) Petros Jossifidis (Schatzmeister) Friedhelm Litzenberger (Bibliothekar) Reinhold Dörr Martin Ulonska (Beisitzer)

Wann wurde mit der Prägung der "Händleinheller" begonnen? Kritische Anfrage an eine mehr als 100 Jahre alte These Buchenaus (1921) zum Prägebeginn der (Schwäbisch) Haller Pfennige

Jürgen Plaumann

Die am häufigsten vorkommende mittelalterliche Münze des süddeutschen Raumes und der direkt nördlich und östlich angrenzenden Währungsräume ist der Händleinheller (Abb. 1–5). Er wird auch als Häller, Händleinsheller, Haller oder Heller bezeichnet. Die korrekte Bezeichnung für die frühen Händleinheller ist (Schwäbisch) "Haller Pfennig" oder "Pfennig aus (Schwäbisch) Hall". Diese Münze mit dem Motiv einer geöffneten Hand auf der Vorder- und einem Kreuz mit gespaltenen Enden auf der Rückseite hat einen hohen Wiedererkennungswert und ist selbst für den wenig mit der mittelalterlichen Numismatik Vertrauten eine der bekannteren Münzen. Der Begriff "Heller" hat sich bis in unsere Tage erhalten. Auch heute noch gilt der

Spruch: "Auf Heller und Pfennig." Dabei steckt in dieser Differenzierung schon eine geldgeschichtliche Entwicklung. Heller meint hier das kleinste Nominal und Pfennig das höhere. Erst im 14. Jh. ist der Schwäbisch Haller Pfennig zum Heller als kleinstes reales Nominal geworden. Im Laufe des Hochmittelalters bildete sich langsam ein mehrstufiges Währungssystem aus: Zum Denar/Pfennig und seltenen Obol/Hälbling traten goldene Gulden (Florenz, Genua, Venedig), Gros tournois/Tournois-Groschen (Frankreich), Groschen (Prager Groschen), Kreuzer (Tirol) und zuletzt der Heller (Speyer, Frankfurt, Nürnberg). Nach kurzer Zeit begannen auch andere Münzstände vergleichbare Münzen zu prägen. Um geschichtlichen Entwicklungen nicht



vorzugreifen, die Begrifflichkeiten zu schärfen und weil der Haller Pfennig am Beginn seiner Ausbringung noch eine eigene Währung war, wird in diesem Beitrag von Haller Pfennig oder in der Kurzform von Haller gesprochen.

In diesem Aufsatz soll es um die Frage gehen, ob die ersten Haller Pfennige gemäß dem heutigen Forschungsstand unter Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) geprägt wurden und ob die häufig beschriebene schnelle Ausbreitung der Realität entsprach. Als Grundlage dienen hauptsächlich die von Elisabeth Nau zusammengestellten Urkunden und Funde.¹ Weiter werden die mittlerweile im Fundkatalog der Numismatischen Kommission² abrufbaren Funde der benachbarten Regierungsbezirke in Baden-Württemberg und Bayern und einzelne Funde, die für diese Betrachtung relevant erscheinen, herangezogen. Ebenso ist ein Blick auf die überlieferten Siegel aufschlussreich.

Vorab sei eine Anmerkung zu den Abbildungen gestattet: Sehr gut erhaltene frühe Haller Pfennige sind selten und bisher nicht in den öffentlich zugänglichen numismatischen Datenbanken online abrufbar.³ Legende und Bild wurden meist durch eine flüchtige Ausprägung und den Vierschlag mehr oder weniger deformiert, eine lange Laufzeit und die jeweiligen Umweltbedingungen bis zur Entdeckung führten manchmal zu einer weiteren verminderten Erhaltung. Innerhalb eines Typs gibt es eine höhere Anzahl von verschiedenen Prägestempeln, was zu einer großen Bandbreite führte. Die Abbildungen stehen daher stellvertretend für einen Typ, geben aber nur eine von vielen Varianten wieder. Bei den Zeichnungen zu **Abb. 5 und 6** wurden Ergänzungen gepunktet dargestellt. Eine rechteckige gepunktete Fläche steht für einen Buchstaben, der auf Grund der vielen Varianten nicht angegeben werden kann.

1. Forschungsgeschichte

Eine grundlegende Materialerfassung wurde von Heinrich Buchenau 1921 vorgelegt.4 Er beschrieb bei der Veröffentlichung des Fundes Belzheim II 58 einzelne Hallertypen und -varianten. Nau⁵ präsentierte 1960 nochmals eine Zusammenfassung dieser, wie sie schrieb, "numismatischen Sphinx"⁶ mit 16 unterschiedlichen Typen.⁷ Sie behandelte nur den frühen Haller Pfennig bis zum Ende der Stauferzeit bzw. bis zu jenen Typen, die von ihr ins 3. Viertel des 13. Jahrhunderts datiert wurden. Die jüngeren Prägungen und Heller (zu dieser Zeit sind sie schon ein selbständiger Wert) mit einem Beizeichen (Wappen oder Buchstabe) wurden von ihr nicht mehr publiziert. Naus detailreicher Aufsatz ist mit einer Beschreibung der früh datierten Hallerfunde versehen, gegliedert nach darin vorkommenden Typen, und ihr ist die umfassende Vorlage der Urkunden (147 Stück) mit Hallernennungen zu verdanken. Nau hat damit eine Synthese von Funden und Urkunden vorgelegt, auf die alle späteren Bearbeiter zurückgriffen. Sie sprach noch von einer langsamen Ausbreitung des Hallers: "... er ist in die anderen Währungsbezirke nach und nach eingedrungen..."8 Hans-Werner Nicklis ging 1983 ebenfalls auf den Haller Pfennig ein und beleuchtete seinen Niederschlag in der numismatischen Forschungsliteratur.9 Die aufgrund der übermäßig eingesetzten Kriegssymbolik sprachlich auffällige Arbeit bescheinigte dieser Münze eine sehr rasche Ausbreitung.10 Es wurde von einem wahren Siegeszug des Hallers, "einer Hellerinvasion"11 und einer "blitzartigen Ausbreitung der Hallensis"12 usw. berichtet. 1986 legte Albert Raff¹³ die letzte größere Zusammenfassung vor, die eine neue Arbeitsgrundlage darstellen sollte, aber einige Wünsche offen lässt.14 Dabei wurde auf die Arbeit Buchenaus und Naus zurückgegriffen und als Grundlage genutzt. 18 Typen, teilweise mit einer größeren Zahl von Varianten, wurden von ihm festgelegt und chronologisch geordnet. Raff wiederholte, möglicherweise beruhend auf der Grundlage von Nicklis, "dass in einem raschen Siegeszug weite Teile von Deutschland erobert" wurden. 15 Niklot Klüßendorf hat 1995 nochmals eine kleine Schrift über den "Heller in Hessen" herausgegeben. 16 Darüber hinaus gibt es noch Fundpublikationen mit einem Anteil an Haller Pfennigen, die teilweise hybride Typen beschreiben und auf die Schwierigkeiten bei der historischen Einordnung mit dieser Prägung eingehen.¹⁷

Neben diesen Kernpublikationen zum Heller wird in numismatischen Grundlagenwerken und Aufsätzen zur mittelalterlichen Geldwirtschaft meist kurz auf diesen Pfennigtyp eingegangen, ohne neue Lösungsansätze zu präsentieren;¹⁸ zuletzt hat Johannes Hartner die Frage nach dem Prägebeginn der Haller und die anfänglichen Hinweise auf eine erste Ausmünzung "um 1200" kurz aufgegriffen.¹⁹ Hervorzuheben ist Tilman Mittelstraß, der 2001 den 1979 gefundenen Schongauer Münzschatz nochmals kritisch gewürdigt und in seinem Beitrag den bisherigen Stand der Hallerforschung hinterfragt hat.²⁰ Hauptsächliche Kritikpunkte sind der bisher angenommene Beginn der Hallerprägung, eine unzutreffende Typenreihung, die Zusammenfassung zu vieler Varianten unter einem Haupttyp und eine unstimmige Datierung.

2. Datierung

Traditionell wird nach den Arbeiten von Buchenau²¹ und Nau²² angenommen, dass die ersten Münzen (Raff 1 = FRISA-Typ, Abb. 2) unter Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) entstanden. Zunächst vertrat Buchenau jedoch eine andere Meinung und ordnete die FRISA-Haller Friedrich II. (1212-1250) zu.23 Erst bei der Fundveröffentlichung der Haller des Fundes Belzheim II²⁴ wies Buchenau sie ohne Begründung Friedrich I. Barbarossa (1152-1190) zu. Was ihn zu dieser neuen Festlegung bewog, ist unklar. Möglicherweise war es die Vorlage des Ladenburger Münzfundes, Teil II, 1906, der die Verbergung auf "etwa 1205" datiert.²⁵ Die nachfolgenden Bearbeitenden bezogen sich darauf und übernahmen diese These kritiklos. Buchenau dachte sogar an einen noch früheren Prägebeginn: "Wenn nicht noch früher."26 Nau ging von einer ersten Hallerprägung im 4. Viertel des 12. Jahrhunderts aus: "So können wir doch mit einigem Recht schließen, dass sie bereits mit der ersten urkundlichen Heller-Nennung gleichzeitig sind, das heißt sogar in ihrem





Abb. 2 Haller Pfennig des sog. FRISA-Typs. Avers: (+)||A||H||L||(L||A||), stilisierte rechte Hand mit knotigen Fingerspitzen, Perlkreis. Revers: "Swastika" (*F*R*)I*S*A*, Maltesterkreuz mit stumpf geteilten Gabeln, darin eine Kugel, Linienkreis, Vierschlag, Gewicht: 0,49 g, 19,1 mm (M. 2:1). Privatbesitz.





Abb. 3 Haller Pfennig des sog. verwilderten FRISA-Typs. Avers: Verwilderte Legende, _ _ _ [|L?_ _ "Zeichenrest" _, stilisierte rechte Hand mit knotigen Fingerspitzen, Perlkreis. Revers: Verwilderte Legende, *V* _ _ _ !(?) _ _, Malteserkreuz mit stumpf geteilten Gabeln, darin eine Kugel, Reste des Perlkreises erkennbar, Vierschlag, Rand etwas aufgehämmert. 0,62 g, 18,1 mm (M. 2:1). Privatbesitz.

Dasein noch einige Jahre darüber zurückreichen werden, aber wahrscheinlich kaum vor das 4. Viertel des 12. Jahrhunderts."²⁷ Dabei bezog sich Nau auf die Urkunde des Klosters Adelberg, auf die weiter unten noch eingegangen wird. In einem gedruckten Vortrag zur Stauferausstellung ging Nau dann von einer Errichtung der Münzstätte in Schwäbisch Hall "um 1180" aus.²⁸ Im Katalog zur Ausstellung schrieb Ulrich Klein von ihrer "Neugründung … um 1170/80".²⁹ Raff hat die Frühdatierung Buchenaus zunächst übernommen, dann aber wieder eingeschränkt und legte den FRISA-Typ (Raff 1, Belzheim 1) "vor 1205".³⁰ Auch Klüßendorf bestätigte die Ausbringung der ersten Haller "gegen Ende der achtziger Jahre des 12. Jahrhunderts."³¹

Insgesamt wird in der älteren Forschung also von einem Prägebeginn deutlich vor 1200 ausgegangen. Die einzelnen Hallertypen und Funde wurden nach den Beimünzen datiert³² und aus ikonographischen Details und deren Veränderungen wurde eine Typologie und Chronologie aufgestellt³³, die großzügige Zeiträume absteckt³⁴ und für eine Feinchronologie nicht geeignet ist. Der Vergesellschaftung mit den anderen Münzen eines Fundes kommt natürlich eine Schlüsselstellung zu. Allerdings wäre es sinnvoll zunächst zu überprüfen, ob deren damalige Datierungen auch heute noch gültig sind. Auch Mittelstrass stellte die Datierung und Chronologie mehrfach in Frage³⁵ und fordert von numismatischer Seite eine Überprüfung des bisherigen Forschungsstandes und eine neue Bearbeitung.

3. Funde

Eine große Anzahl von Funden mit Haller Pfennigen ist dokumentiert. Besonders die meist großen Stückzahlen sind auffällig. Leider sind diese Funde meist im fortgeschrittenen 13. und im 14. Jahrhundert verborgen worden und können keine Antwort auf die Frage des Prägebeginns liefern. Wie nachfolgend gezeigt wird, ist die Ausgangslage für Funde mit ausschließlich frühem Halleranteil, FRISA- (Abb. 2), HEINRICVS- (Abb. 4), MONETA- (Abb. 6) und ihren verwilderten Typen (Abb. 3, 5)³⁶, und einem frühen Verbergungszeitpunkt sehr schmal. Um sich

einem relativen Prägebeginn der Haller annähern zu können, wurden die im Fundkatalog der Numismatischen Kommission eingepflegten Daten der Hortfunde ausgewertet und exemplarisch ausgewählt. Als Suchkriterien wurden der Zeitraum von 1150 bis 1250 und die angrenzenden Regierungsbezirke um Schwäbisch Hall gewählt.³⁷ Die nachfolgenden Funde werden chronologisch abgehandelt, soweit das bei den teilweise sehr großzügigen Datierungsangaben möglich ist. Nur die tatsächlich relevanten Funde wurden aufgenommen. Hinter dem Fundnamen steht der mögliche Verbergungszeitpunkt in Klammern. Sobald eine Erfassungsnummer angegeben wurde, sind die Daten dem Fundkatalog entnommen und teilweise mit recherchierten Daten der Erstveröffentlichung ergänzt. Sind dahinter Nau und eine Seitenzahl vermerkt, bezieht sich diese Angabe auf Nau 1960. Dazu kommen noch wenige Funde, die mit Blick auf die Haller Pfennige aussagefähig sind. Es werden die Typen nach Raff klassifiziert, dessen aufsteigenden Typennummer das Alter ausdrückt; je höher die Typennummer, desto jünger wird das Stück datiert.

Sindelfingen (1170-1180)

Erfassungsnummer 10918, 945 Pfennige von Sindelfingen, Abtei Odenheim, Grafschaft Tübingen und möglicherweise der Abtei Sinsheim, keine Haller.

"Barbarossafund" (ab 1189)

Von 1982 bis 1985 kamen mehrere Partien des sog. "Barbarossafunds", aufgeteilt auf verschiedene Münzhandlungen und Auktionshäuser, ohne Provenienznachweis in den Handel.³⁸ Von Ulrich Klein und Rainer Ulmer, die eine Publikation dieses Funds planten, wurden ca. 7.700 Münzen festgestellt, die aus dem Nahen Osten stammen sollen.³⁹ In einem Ausstellungskatalog wurden von Gerd Stumpf die Erwerbungen der Staatlichen Münzsammlung München aus diesem Fund vorgestellt; er hat damit einen repräsentativen Querschnitt des Fundes zeitnah publiziert.⁴⁰ Die angebotenen Tranchen enthielten fast ausschließlich Prägungen von Münzherren des Deutschen Reiches, was Klein dazu führte, einen möglichen

Zusammenhang mit dem Dritten Kreuzzug (1189–1192) herzustellen.⁴¹ Heute wird diese Vermutung, trotz fehlender Funddokumentation und ohne komplette Materialvorlage, von Klein als gesichert betrachtet.⁴² Andere Möglichkeiten werden nicht in Betracht gezogen.⁴³ Unabhängig davon, ob der sogenannte Barbarossafund mit dem Jahr 1189 schließt oder irgendwann bis 1200 vergraben wurde und mit dem Dritten Kreuzzug gar nichts zu tun hat, ist für die Datierung der Haller Pfennige die Feststellung wichtig, dass keine Typen im Fund dokumentiert wurden.

Queckbronn, Main-Tauber-Kreis (1190–1197)

Erfassungsnummer 10919, 756 Würzburger Münzen und Beischläge, keine Haller.

Würzburg (um 1200)

Erfassungsnummer 10479, 9 Münzen, darunter Bischof Adolf I. (1193–1205) aus Köln; keine Haller.

Ladenburg (ab 1203)

Der Fund von Ladenburg⁴⁴ nahm bei der Festlegung des möglicherweise ersten Typs eine wichtige Stellung ein. Er enthielt maximal sechs Haller des sog. FRISA- (Abb. 2) und verwilderten FRISA-Typs (Abb. 3) und eine größere Anzahl anderer Münzen. Er stellte den ältesten datierten Hallerfund dar. Ein Würzburger Denartyp des erwählten, aber noch nicht geweihten Bischofs Heinrich IV. von Heßberg (1202/03-1207), der ab 1203 datiert wird, galt als jüngste Prägung.45 In einer kurzen Mitteilung der Karlsruher Zeitung von 1903 stand, dass "eine kleine Ton-Urne gefunden [wurde], welche im ganzen 373 Stück, zum Teil gut erhaltene Silbermünzen enthielt."46 Somit stammen die Haller höchstwahrscheinlich direkt aus dem Fund. Eine getrennte Deponierung, möglicherweise außerhalb des Keramiktopfes, kann weitestgehend ausgeschlossen werden. Bisher wurde davon ausgegangen, dass die Haller zusammen mit dem Würzburger Denar Bischof Heinrichs IV. in den Tontopf gelegt wurden. Diese Annahme ist aber nicht zwingend, sondern basiert auf der Vorannahme einer frühen Datierung der Haller bald nach 1180; bei unvoreingenommener Betrachtung wäre auch denkbar, dass die Haller als letztes deponiert wurden. Die bisherige Datierung des Fundes wäre dann möglicherweise falsch.

Bernloch, Reutlingen (1200–1233)

Hier sind die drei Funde mit den Erfassungsnummern 631 (58 Münzen), 632 (230 Münzen) und 790 (nicht angegeben) zusammengefasst. Sie enthielten jeweils Tübinger Pfennige und Münzen des Konstanzer Währungskreises, aber keine Haller.

Elfershausen, Bad Kissingen (1200–1225)

Erfassungsnummer 1798, mehr als 1.000 Münzen, hauptsächlich aus Würzburg und wenige aus Bamberg, keine Haller.

Owingen, Zollernalbkreis (1200–1250)

Erfassungsnummer 10924, 275 Tübinger Pfennige, keine Haller.

Rottenburg am Neckar, Tübingen (1200–1250)

Erfassungsnummer 10925, 6 Tübinger Pfennige, keine Haller.

Krensheim, Main-Tauber-Kreis (1207–1223)

Erfassungsnummer 4422; mehr als 11 Münzen aus Würzburg, keine Haller.

Bei Bad Kissingen (um 1220)

Erfassungsnummer 4095, mehr als 130 Münzen aus Würzburg Regensburg und Mainz, keine Haller.

Gegern, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen (1220/1230)

Erfassungsnummer 7213, Gesamtzahl unbekannt, Nürnberg, weltliche Prägung des Augsburger Währungskreises (Steinhilber 123), Haller.

Esslingen a. N. (um 1230)

Erfassungsnummer 2012; mehr als sechs Brakteaten des Augsburger Währungskreises, keine Haller.

Edingen, Kreis Mannheim (um 1230)

Nau, S. 33. Von Friedrich Wieland wurde dieser ehemals verschollene Fund publiziert. Er enthielt einen Haller Pfennig, beidseits ohne Legende, Raff 7, "Schriftloser Heller-Typ/Zinkenhand-Typ", der nach Raff ins 1. Viertel des 13. Jh. datiert wird. Jüngste sicher datierbare Stücke des Fundes stammen von Bischof Otto von Lobdeburg (1207–1223) aus Würzburg, Erzbischof Siegfried II. von Eppstein (1200–1230) aus Mainz, Erzbischof Engelbert von Berg (1216–1225) aus Köln, Bischof Konrad von Scharfenberg (1211–1224) aus Metz und zwei nicht sicher zugeordnete Stücke an Bischof Bernhard IV. von der Lippe (1227–1247) aus Paderborn. Nachdem der Fund nicht vollständig vorliegt, könnte auch eine spätere Verbergung als "um 1230" in Frage kommen.

Marksteinach, Schweinfurt (um 1230)

Erfassungsnummer 5198, 144 Münzen aus Schweinfurt, Würzburg, Bamberg, Frankfurt oder Nürnberg; keine Haller.

Winnenden, Rems-Murr-Kreis (1225–1250)

Erfassungsnummer 10923; 153 Haller des Typs Belzheim 13–15 = Raff 9, HALLA-Typ, datiert 1225–1250 nach Raff. Hier liegt ein kleiner reiner Hallerfund von bereits fortgeschrittenen Typen vor.

Dürrenmungenau I, Roth (um 1230/1240)

Erfassungsnummer 1620, Anzahl unbekannt, königliche Denare aus Nürnberg, keine Haller.

Königschaffhausen (1230/1240)

Nau, S. 33. Der Fund Königschaffhausen⁴⁷ wurde von Nau um 1220/30 datiert. Er enthielt nur einen sog. verwilderten FRI-SA-Haller (Raff 2, **Abb. 3**) und setzt sich hauptsächlich aus Münzen des Raumes Basel und Straßburg zusammen. Ein Brakteat





Abb. 4 Haller Pfennig des sog. HEINRICVS-Typs. Avers: h(EINRI)CVS (retrograd), stilisierte rechte Hand mit parallelen Fingern, Perlkreis. Revers: Legendenrest A•V•___, Maltesterkreuz mit kurzen stumpf geteilten, leicht geschwungenen Gabeln, darin eine Kugel, Kreis aus einzelnen Perlen, die mit Strichen verbunden sind, Vierschlag. 0,64 g, 19,0 mm (M. 2:1). Privatbesitz.

der Abtei Reichenau (CC 58), der im Fund drei Mal vorhanden war, wird von Klein und Ulmer auf den Zeitraum "um 1240" datiert. 48

Stetten, Rems-Murr-Kreis (1230-1250)

Erfassungsnummer 10009, ca. 1.200 Münzen, hauptsächlich schwäbische Brakteaten und verschiedene Denare, keine Haller.

Königsbronn, Heidenheim (um 1240)

Erfassungsnummer 4262, 69 Münzen des Konstanzer Währungskreises, keine Haller.

Zeitlofs, Bad Kissingen (um 1240)

Erfassungsnummer 10480, 73 Münzen aus Würzburg und Bamberg, keine Haller.

Neresheim, Ostalbkreis (1240/1250)

Erfassungsnummer 19494 / Nau, S. 33–37, 112 Haller. Es wurde die Datierung Naus übernommen.

Gauselfingen, Zollernalbkreis (um 1240/50)

Erfassungsnummer 2426 / Nau, S. 37–38, bestand ursprünglich aus 68 Münzen: 46 Rottweiler Brakteaten mit Adler und 22 Haller.

Röttingen, Würzburg (um 1240/1250)

Nau S. 41–43. Dieser Fund setzte sich, soweit bekannt, nur aus Haller Pfennigen zusammen und bestand aus wenigstens 1.211 Münzen. Dabei waren auch Haller etwas späterer Typen enthalten, wie Raff 9, Raff 9.2 und 10 / Belzheim 13 und 15. Diese sehr variantenreiche Gruppe der H•A•L•A-Typen (20 Varianten, einschließlich der Haupttypen) wurde in das 2. Viertel des 13. Jh. datiert. Wie weiter unten diskutiert wird, dürfte die Verbergung erst deutlich nach 1250 anzusetzen sein.

Bellheim, Kreis Germersheim (um 1240/1250)

Nau, S. 33–37; 2.994 Haller, einige Bruchstücke und Speyrer Pfennige. Nachdem die Typen Raff 9.2 und 10 enthalten waren, ist mit einer jüngeren Datierung zu rechnen.



Abb. 5 Haller Pfennig des sog. verwilderten HEINRICVS-Typs. Avers: Legendenreste aus A(?)•H___N(•), stilisierte rechte Hand mit knotigen Fingerspitzen, Kreis aus ungleichmäßig angeordneten Punkten. Revers: +•L•__• Λ •, Maltesterkreuz mit stumpf geteilten kurzen spitzen Gabeln, darin eine Kugel, unregelmäßiger Punktkreis, Vierschlag. 0,63 g, 18,3 mm (M. 2:1). Privatbesitz.

Schwäbisch Gmünd, Ostalbkreis (um 1250)

Erfassungsnummer 10926, 35 Münzen aus Augsburg, dem Konstanzer Währungskreis und unbestimmte geistliche und weltliche Prägungen, keine Haller.

Steinbuch i. O., Erbach (um 1240/1250)

Nau, S. 43–44, 304 Haller Pfennige wurden erfasst, darunter Typen der sog. H•A•L•L•A-Gruppe.

Granheim, Alb-Donau-Kreis (um 1250)

Erfassungsnummer 2700, ca. 160 Münzen des Konstanzer Währungskreises, keine Haller.

Tübingen (um 1250)

Erfassungsnummer 10927, mehr als 200 Tübinger Pfennige, keine Haller.

Buchau am Federsee, Tübingen (um 1250)

Erfassungsnummer 1134, 9.000 Münzen des Konstanzer und des Augsburger Währungskreises und Tübinger Pfennige, keine Haller.

Hechingen, Zollernalbkreis (um 1250)

Erfassungsnummer 3176, Anzahl der Fundmünzen ist nicht angegeben, Konstanzer und Basler Währungskreis, Haller.

Förrenbach, Nürnberger Land (um 1250)

Erfassungsnummer 2145, 191 Münzen nach Regensburger Schlag, keine Haller.



Abb. 6 Haller Pfennig des sog. Moneta-Typs. Avers: Legendenreste aus $A^*H ___N(^*)$, stilisierte rechte Hand mit knotigen Fingerspitzen, Kreis aus ungleichmäßig angeordneten Punkten. Revers: $M^*O^*N^*E^*T^*A^*$, Maltesterkreuz mit spitz geteilten, kurzen spitzen Gabeln, darin eine Kugel, Perlkreis. 0,52 g, 17,9 mm (M. 2 : 1). Privatbesitz.

Oberasbach, Weißenburg-Gunzenhausen (um 1250) Erfassungsnummer 10482, Anzahl nicht bekannt, nur fränkische Pfennige, keine Haller.

Mönchsroth, Ansbach (um 1250)

Erfassungsnummer 5422 / Nau, S. 44–45, 1.106 Münzen, hauptsächlich Haller mit weltlichen Brakteaten des Augsburger Währungskreises.

Wendelstein, Roth (um 1250)

Erfassungsnummer 10487, mehr als 1.060 Münzen, davon 1.000 aus Nürnberg, 60 aus Regensburg und eine unbekannte Anzahl aus Bayern, Amberg und Österreich, keine Haller.

Waltershofen, Ravenburg (um 1250)

Erfassungsnummer 18977, ca. 150 Brakteaten des Konstanzer Währungskreises, keine Haller.

Groß-Krotzenburg, Hanau (um 1250)

Nau, S. 44; 64 Münzen wurden beschrieben und erfasst. Der Fund enthielt "Denare und Brakteaten aus Frankfurt a. M., Mainz, Hessen, Köln, Aachen, Straßburg, Metz und einen Haller".

Eggingen, Ulm (1250)

Erfassungsnummer 1715, 4.299 Münzen, Haller und Ulmer Brakteaten.

Im Hohenzollerschen, Sigmaringen (nach 1250)

Erfassungsnummer 7400, mehrere Tausend Münzen, darunter

hauptsächlich Rottweiler Adlerbrakteaten und eine unbestimmte Anzahl Haller. Außerdem jeweils Einzelstücke eines Brakteaten aus Basel mit LVTOLD-Nennung, Rad-/Kreuzpfennig, Kempten, Konstanz mit Ortsbezeichnung und ein Lindwurmpfennig. Die in der Fundmünzdatenbank angegebene Datierung "1200–1299" kann hier auf Grund der Literaturangabe auf "nach 1250" eingegrenzt werden.⁴⁹

Solnhofen, Weißenburg-Gunzenhausen (ab 1260)

Erfassungsnummer 19470 / Nau, S. 45; 52 Münzen, hauptsächlich Haller, wenige Brakteaten des Augsburger Währungskreises. Nau datiert "um 1250" und in der Datenbank ist "1200/1249" angegeben. Die Brakteaten erlauben eine spätere Datierung: ab 1260.

Ergersheim, Neustadt a. d. Aisch (um 1260/1270)

Erfassungsnummer 1925 / Nau, S. 48–49; ca. 13.000 Münzen, hauptsächlich Haller mit einzelnen Beimünzen aus Köln, Würzburg, Nürnberg und vier Tournois-Groschen. In der Fundmünzdatenbank wird der Fund "um 1250" datiert, Nau nimmt einen etwas spätere Verbergungszeit an, die übernommen wurde.

Durmersheim, Rastatt (um 1260/70)

Nau, S. 45–48; 349 Haller wurden erfasst, darunter die späteren HALLA-Typen.

Hundersingen, Reutlingen (1250–1275) Erfassungsnummer 3681 / Nau, S. 49–50; 885 Haller.

Münsingen, Reutlingen (1250–1275)

Erfassungsnummer 5528 / Nau, S. 50–51; mehr als 56 Haller.

Willmandingen, Reutlingen (1250–1275)

Erfassungsnummer 10930 / Nau, S. 44; ca. 200 Münzen, hauptsächlich Haller und Tübinger Pfennige, zwei schwäbische Brakteaten und ein Tournois-Groschen.

Heuchlingen, Heidenheim (1250–1275)

Erfassungsnummer 3405, 827 Münzen des Augsburger Währungskreises und aus Ulm, keine Haller.

Möckmühl, Heilbronn (1250–1275)

Erfassungsnummer 5412, mehr als 21 Haller. Nau kannte nur 14 Haller und nannte als Datierung "um 1240/50". Raff datierte die jüngsten Typen im Fund, Raff 9.2 / Belzheim 13–15, in das 2. Viertel des 13. Jh. Weshalb bei der Dateneingabe nicht 1225–1250 gewählt wurde, bleibt unklar. Möglicherweise wurde die Datierung an nicht veröffentlichte Erkenntnisse angepasst.

Haigerloch, Zollernalbkreis (1250–1275)

Erfassungsnummer 2976, ca. 100 Tübinger Pfennige, keine Haller.

Ulm (1250-1275)

Erfassungsnummer 10942, mehr als 93 Haller Typ Raff 9.2 und 13. Raff datierte Nr. 13 in das 3. Viertel des 13. Jh.; Datierung von "1200–1299" auf 1250–1275 geändert.

Rotenfels, Kreis Rastatt (ab 1275)

Nau, S. 39–40; ca. 1.800 Münzen, davon 1.389 dokumentiert: 547 unterelsässische Denare, 551 Kölner Denare, 118 Sterlinge, 6 Münzen aus dem Speyerer Währungskreis und 167 Haller. Als jüngsten Typ nannte Nau einen späten Haller-Typ mit V-förmig gespaltenen Fingerwurzeln, den sie selbst in das 4. Viertel des 13. Jh. legte. Warum sie den Fund dann trotzdem "um 1240/1250" datierte, bleibt unklar. Hier wurde die Datierung auf die Zeit ab 1275 korrigiert, die auch Raff angab (Typ Raff 17, Balkenkreuz-Typ).

Ellwangen 2017 (um 1300)

Von dem bisher unpublizierten Fund (ca. 9.200 Münzen) existieren nur einige Bilder und kleinere Artikel im Internet und in der lokalen Presse. 50 Soweit den verfügbaren Bildern zu entnehmen ist, sind einzelne frühe Typen enthalten; die Mehrzahl scheinen die Typen Raff 8 bis 10, HALLA-Typ, zu bilden, die Raff wohl zu früh, in das zweite Viertel des 13. Jh. datierte. Einzelne jüngere Typen mit tief geteilten Kreuzenden und die wenigen mitgefundenen Brakteaten des Augsburger Währungskreises weisen in das späte 13., möglicherweise auch frühe 14. Jh.

Belzheim II (ab 1365)

Mit dieser Fundvorlage wurden die Haller Pfennige im Jahr 1921 erstmals ausführlich bearbeitet. ⁵¹ Die Fülle der unterschiedlichen Typen und Varianten hebt diesen Fund heraus. Buchenau beschrieb anhand dieses Fundes zahlreiche Typen und Varianten und korrigierte die Datierung des FRISA-Typs (Abb. 2) von Friedrich II. (1212–1250) auf Friedrich I. Barbarossa (1152–1190). Seit 1921 blieb diese Datierung, wie im Kapitel zur Forschungsgeschichte erwähnt, unangetastet.

Im Fund Belzheim II war auch ein einziger "tatsächlicher" Heller aus dem Bistum Augsburg, mit "D" in der Handfläche und in den Gabeln des Kreuzes, das für die Prägestätte Dillingen a. d. Donau steht, enthalten. Der Augsburger Bischof Marquard I. (1348–1366) hatte von Kaiser Karl V. (1347–1378) 1356 das Recht erhalten, Heller in Augsburg oder Dillingen zu prägen. ⁵² Hier liegt ein Querschnitt der Hallerprägung vom Beginn bis zum Ende seiner regionalen Währung vor und zeigt beispielhaft auch den Beginn als kleinste Wertstufe (Heller) in einem mehrgliedrigen spätmittelalterlichen Münzsystem.

Zusammenfassung der Münzfunde

Ein Blick auf **Tabelle 1** macht deutlich, dass Funde mit Haller Pfennigen vor 1203 nicht vorliegen und der Fund von Ladenburg isoliert steht. Es gibt keinen sicheren weiteren Hallerfund als den von Edingen "um 1230", der einen einzelnen Haller enthielt. Der Fund von Gegern ist unbefriedigend

dokumentiert und wird deswegen nicht in die Argumentation einbezogen. Aus Winnenden liegt bereits ein reiner Hallerfund vor, der auf der bisherigen Grundlage datiert wurde (1225-1250). Auch nach der Aufstellung Naus⁵³ beginnen die Funde mit Hallern erst ab ca. 1230, nehmen langsam zu und verdichten sich nach der traditionellen Datierung ab 1250 deutlich. Dieses Ergebnis ist überraschend und kann den Ansatz von Buchenau, dass die ersten Haller unter Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152-1190) geprägt sein sollen, nicht stützen. Ebenfalls ist die Annahme einer schnellen Ausbreitung des Hallers und einer zügigen und effizienten Verdrängung anderer Währungen nicht richtig. Nach bisheriger Datierung hätte der Haller von ca. 1180 bis 1250 immerhin 70 Jahre gebraucht, bis er einen wesentlichen Niederschlag in den Funden der näheren Umgebung fand. Der isolierte Fund von Ladenburg sollte vorsichtig bewertet werden. Es wäre - unter Einbeziehung einer Neubewertung etwa der Münzen von Worms und Speyer – zu klären, ob es sich um einen Ansparfund handeln könnte und die Haller als letztes dazugegeben wurden und der Fund später verborgen oder der Ansparvorgang beendet wurde. In die aufgezeigte Fundlandschaft fügt sich der Ladenburger Fund in seiner jetzigen Interpretation jedenfalls nicht nahtlos ein. Nau hat als zweiten datierten Fund jenen aus Königschaffhausen angegeben. Wie oben ausgeführt wurde, ist seine Datierung "um 1220/30" möglicherweise etwas zu früh angesetzt und weist eher in Richtung 1240.

Die bisher veröffentlichten Funde stützen einen barbarossazeitlichen Prägebeginn, also vor 1190, nicht. Wird der Ladenburger Fund trotzdem als vertrauenswürdig betrachtet und das Fehlen von weiteren Hallerfunden dem Überlieferungsstand oder einer schlechten Publikationslage zugeschrieben, scheint der Prägebeginn um 1200 eine vorläufige Arbeitshypothese für den Beginn der Hallerprägung zu sein, die weiter abgesichert werden muss.

Tabelle 1: Übersicht der Funde um Schwäbisch Hall zwischen 1150 und 1250

Name	Datierung	Haller im Fund	Anteil
Sinsheim	1170-1180	nein	
"Barbarossafund"	ab 1189	nein	
Queckbronn	1190-1197	nein	
Würzburg	um 1200	nein	
Ladenburg	ab 1203	ja	sehr wenig
Bernloch (631)	1200-1225	nein	
Bernloch (632)	1200-1233	nein	
Bernloch (790)	1201–1225	nein	
Elfershausen	1200-1225	nein	
Owingen	1200-1250	nein	
Rottenburg am	1200-1250	nein	
Neckar			
Krensheim	1207–1223	nein	
bei Bad Kissingen	um 1220	nein	

Gegern	1220/1230	ja	unbekannter Anteil
Esslingen a. N.	um 1230	nein	
Edingen	um 1230	ja	Einzelstück
Marksteinach	um 1230	nein	Emzerstack
			and Hallan
Winnenden	1225–1250	ja	nur Haller
Dürrenmungenau I	um	nein	
	1230/1240		
Königschaffhausen	1230/1240	ja	Einzelstück
Stetten	1230-1250	nein	
Königsbronn	um 1240	nein	
Zeitlofs	um 1240	nein	
Neresheim	um	ja	nur Haller
Nerestienti	1240/1250	Ja	ilui ilalici
CIC			Hallana akadi
Gauselfingen	um 1240-	ja	Halleranteil
	1250		
Röttingen	um	ja	nur Haller
	1240/1250		
Bellheim	um	ja	fast nur
	1240/1250	,-	Haller
Schwäbisch Gmünd	um 1250	nein	ridiici
			ava Hallan
Steinbuch i. O.	um 1250	ja	nur Haller
Granheim	um 1250	nein	
Tübingen	um 1250	nein	
Buchau am Feder-	um 1250	nein	
see			
Hechingen	um 1250	ja	Halleranteil
Förrenbach	um 1250	nein	
Oberasbach	um 1250	nein	
			hauntsäch
Mönchsroth	um 1250	ja	hauptsäch- lich Haller
Wendelstein	um 1250	nein	
Waltersofen	um 1250	nein	
Groß-Krotzenburg	um 1250	ja	einzelner
a. M.	J 2250	J.~	Haller
•	1250	ja	mit Ulmer
Eggingen	1230	Ja	
			Brakteaten
im Hohenzollerschen	nach 1250	ja	unbekannter
			Halleranteil
Solnhofen	ab 1260	ja	hoher
			Halleranteil
Ergersheim	um	ja	fast nur
0	1260/1270	,	Haller
Durmersheim	um	ja	nur Haller
Durinersheim		Ja	Tiul Tialici
	1260/1270		
Hundersingen	1250-1275	ja	nur Haller
Münsingen	1250–1275	ja	nur Haller
Willmandingen	1250–1275	ja	ca. 60 % Haller
Heuchlingen	1250-1275	nein	
Möckmühl	1250-1275	ja	nur Haller
		nein	nui manei
Haigerloch	1250-1275		
Ulm	1250–1275	ja	nur Haller
Rotenfels	ab 1275	ja	Halleranteil

4. Die schriftlichen Zeugnisse zum Haller Pfennig

Für den Beginn und die geldgeschichtliche Bewertung des Haller Pfennigs sind die Urkunden und Urbarvorlagen wichtig, die mittlerweile über das Internet gut zugänglich sind. Nau legte zahlreiche Urkunden mit Haller-Nennungen chronologisch vor. Die hier gewählte Chronologie entspricht ihrer – mit einer Ausnahme: Die Einweihungsurkunde der Michaeliskirche wird vorgezogen und zuerst behandelt. In dem Dokument geht es um die Verleihung des Stadtrechts und die damit verliehenen Rechte.

Die Urkunden mit einer frühen Erwähnung von Haller Pfennigen werden erneut gesichtet und kritisch in Bezug auf ihre Aussagekraft bewertet.

Ein generelles Problem der mittelalterlichen Urkunden soll hier benannt werden, da es auch in der Folge eine Rollen spielen wird: Zahlreiche Dokumente wurden verfälscht, sind nachträglich bearbeitet, korrigiert oder auf der Grundlage alter Urkunden erstellt worden, um sich ein schon länger bestehendes Recht schriftlich bestätigen zu lassen oder einen neuen Anspruch als altes Recht erscheinen zu lassen.⁵⁴

a) 1156 Stadtrechtsverleihung an Schwäbisch Hall – Kirchweih Die Einweihung der Michaeliskirche⁵⁵ im Jahre 1156 wurde gelegentlich als Begründung verwendet, dass der verliehene Jahrmarkt die Bedeutung Halls unterstreicht. Norbert Kamp betrachtete die Urkunde als Beleg für die Stadtrechtsverleihung unter Kaiser Friedrich I. (1152-1190).56 In der Urkunde selbst gibt es keinen sicheren Hinweis auf diesen Schluss. Zu beachten ist, dass die Urkunde selbst nicht vorliegt, sondern in einer Urkunde Bischof Gebhards von Würzburg (1150-1159), vom 10. Februar 1156, nur erwähnt wird. Entsprechend wird auch in den Regesta Imperii Online⁵⁷ darauf verwiesen, "dass die Urkunde nur in überarbeiteter Form aus dem 13. Jahrhundert vorliegt, aber auf einer echten Grundlage von 1156 basiert."58 Ein nachfolgender Bearbeiter betrachtete sie als "formale Fälschung aus der Zeit bald nach 1156"; an der "Authentizität des Inhalts" zweifelt er nicht.59

Es ist bekannt, dass bei der Verleihung des Marktrechtes gelegentlich auch das Zoll- und Münzrecht verliehen wurde. Warum dies in der Urkunde nicht vermerkt wurde, bietet Raum für Spekulationen. Wahrscheinlich wurde die Urkunde im 13. Jahrhundert (?) abgefasst, um Rechte daraus abzuleiten oder bestehende Rechte, zu denen die Urkunde nicht mehr vorlag, abzusichern. Das Datum spielte dabei keine Rolle, wichtig waren nur die verbrieften Marktrechte. Zoll- und Münzrecht waren wohl schon Gewohnheitsrecht oder in einer anderen Urkunde festgehalten und standen hier nicht zur Disposition. Für das Münzrecht und den Prägebeginn liefert diese Urkunde keine Argumente.

b) 1203 – König Philipp II. befreit das Kloster Adelberg von Abgaben, Steuern usw.

In dieser Urkunde⁶⁰ wurde Hall als Stadt bezeichnet: "in unser stadt hall". Sie wird aktuell auf den 4. März 1203 datiert, wurde

in Nürnberg von (Gegen-)König Philipp II. von Schwaben (1198–1208) ausgestellt und liegt nur noch als Abschrift vor. Darin wird berichtet, dass Philipp II. das Kloster Adelberg von "aller schatzung, bett oder stuer" befreite, also von allen Abgaben und Zahlungen in der Stadt Hall. Eine Währung wird nicht genannt. Ob Schwäbisch Hall zu dieser Zeit tatsächlich ein Münzprägerecht besaß, bleibt offen.

c) 1189 – Gütertausch Abt Adelberts mit dem Kloster Adelberg in Hochdorf

Die von Nau als früheste Erwähnung des Haller Pfennigs vorgelegte Urkunde des Klosters Adelberg bei Göppingen⁶¹ wird in das Jahr 1189 datiert. Allerdings unterlief dem Ersteller der Urkunde ein Fehler und er vermerkte das Jahr 1199. Wie in der aktuellen Wiedergabe der Urkunde im WUB online zu lesen ist, wurden "die Worte XXII libras auf einer radierten, und die Silbe hall[ensium] auf einer ausgelöschten Stelle" geschrieben. Auch Michael Matzke bezweifelte die Zuverlässigkeit dieser Quelle, da die Änderung "mit einer anderen Tinte auf die Rasur einer Erwähnung der Tübinger Münze geschrieben wurde".62 Die Bezeichnung der ursprünglichen Währungsangabe, Tübinger Münze, wurde ausradiert und durch "hall[ensium]" ersetzt. Auf dieser Urkunde ist kein Vermerk angebracht, wann diese Änderung erfolgte. Nau vertrat die Meinung, dass dies zeitnah erfolgt sei. Nach bisherigem Wissen steht diese Urkunde isoliert da und ist wegen ihrer zeitlich unbestimmten nachträglichen Änderung kein sicheres Zeugnis für einen so frühen Umlauf des Hallers. Es besteht die Möglichkeit, dass die Anpassung erfolgte, als der Tübinger Pfennig vor Ort nicht mehr gängige Umlaufmünze war. Nach Ausweis der Funde dürfte das nicht vor 1250 gewesen sein.⁶³

d) Zwischen 1182 und 1198 – Nennung von Hallerzinsen, Gütererwerbung des Klosters Ottobeuren

Dieses Dokument wurde 1858 publiziert und ist aus den "Aufzeichnungen aus Feyerabend, das ehemal. Reichsstifts Ottenbeuren sämmtliche Jahrbücher"⁶⁴ wiedergegeben, wobei das Original nicht mehr auffindbar war.⁶⁵ Die Stelle, auf die sich Nau bezog, steht "gleich auf der ersten Seite des nicht paginierten Vorsatzblattes nach der Aufzählung der *redditus caseorum et vini apud montana* von anderer Hand".⁶⁶ Gerade aber auf diese von "anderer Hand" geschriebene Stelle nimmt Nau Bezug. Auch wenn die "Haupturkunde" in den angegebenen Zeitraum zwischen 1182 und 1198 fällt, ist unklar, wann der "von anderer Hand" ergänzte Vermerk angebracht wurde. Somit ist für die Nennung von "Manegoldus de quadam domo V solidus Hallensium" lediglich ein terminus post quem von 1182/1198 gesichert.

e) Zwischen 1198 und 1216, Acta S. Petri in Augia

In der vor 1220 verfassten Einleitung zur Urkundensammlung des Klosters Weißenau, Kr. Ravensburg weist der Autor darauf hin, dass es sich um eine Gütergeschichte handelt.⁶⁷ Die ehemals nur mündlichen Erwerbungen, Schenkungen usw. sollten niedergeschrieben werden, um Rechtssicherheit bei Streitigkeiten zu erlangen. Der im Text erwähnte Konrad, Probst von Weißenau,

verließ das Kloster 1217. Um die Datierung zu verfeinern, wären die Lebensdaten der im Text angeführten Zeugen notwendig. Ihre Ermittlung gestaltete sich bisher schwierig. Lediglich ein Anselmus von Justingen konnte in der Deutschen Biographie ermittelt werden.68 Daraus ergibt sich die Abfassung der Urkunde zwischen 1208 bis 1217.69 Erstmals wurde er 1207 in einer Privaturkunde erwähnt. Im Herbst 1212 wurde er von Friedrich II. zum Hofmarschall ernannt. Dieses Amt hat er kurz darauf wieder abgeben müssen. Erst nach dem Tod Heinrichs von Kalden konnte er wieder mit dem Titel eines Reichsmarschalls beurkunden (erstmalig am 23. April 1215). Seitdem ist er ständig in der Umgebung König Friedrichs II. zu finden und begleitet ihn auch 1220 zu seiner Kaiserkrönung in Rom. Ab Mai 1223 ist er in der Umgebung König Heinrichs VII. in Deutschland anzutreffen. Zwischen Dezember 1224 und Dezember 1227 scheint er sein Amt als Reichsmarschall verloren zu haben. Erst ab Juni 1228 ist er mit seinem alten Titel bei Kaiser Friedrich II. in Brindisi wieder zu finden. 1244 ist er in Mailand verstorben. Falls der Urkundenzeuge mit dem Reichsmarschall identisch ist, kommen nur zwei Zeitfenster für seine Präsenz in Weißenau in Frage: 1208 bis Herbst 1212 und nach seiner Absetzung Ende 1212 / Anfang 1213 bis Anfang des Jahres 1215. Während der anderen Zeiten gibt es keinen Beleg, dass er sich erneut in Schwaben aufhielt. Außerdem wäre er dann nicht als Privatperson, sondern als Hof- oder Reichsmarschall aufgetreten. In Bezug auf den Prägebeginn des Haller Pfennigs kann die überlieferte Urkunde frühestens 1208 ausgestellt worden sein.

f) Um 1200 (RUB Nr. 9) – Nennung von Hellerzinsen aus Häusern in Rottweil und Oberndorf, Kr. Rottweil, im Einkünfteverzeichnis des Klosters St. Gallen

Der entsprechende Abschnitt steht in "einem Pergamentrodel des 14. Jahrhunderts im Stiftsarchiv St. Gallen über die Einkünfte des Portners".70 Es ist der einzige Hinweis im ganzen Güterverzeichnis auf den Haller: "Item de Rotwil et Obrendorf XIIII sol. Hallensium et III mod. siliginis ..." Im WUB ist die Urkunde "um 1200 ff." datiert. Das St. Gallener Urkundenbuch vermerkt: "Diese eintragung ist eingeschoben oder wenigstens aufgefrischt."71 Der Originaltext konnte online überprüft werden und das oben ausgeschriebene Hallensium ist in der Urkunde durch die Minuskel h mit einem waagrechten Balken am oberen Schaftende und einer Aneinanderreihung von Punkten mit einem Unterstrich dargestellt.⁷² Ebenso ist deutlich erkennbar, dass diese Zeile mit dunklerer Tinte und von anderer Hand geschrieben wurde. Es sieht aus, als sei eine Zeile gelöscht worden und dann ein neuer Eintrag erfolgt. Diese Urkunde wird auf 1360 datiert und liegt damit außerhalb unseres Betrachtungszeitraumes.

g) Nach 1204 (WUB 3, Nachtrag 23, S. 481–83) – Güterstiftung Es handelt sich um ein "Verzeichnis der Besitzungen und Güter, die dem Kloster Bebenhausen von seinem Stifter Pfalzgraf Rudolf geschenkt oder anderweitig geschenkt bzw. käuflich erworben wurden."⁷³

Ursprünglich wurde diese Urkunde "(o)hne Ortsangabe, ohne Zeitangabe" von Nau "nach 1204" datiert. Die aktuelle Wiedergabe nennt "um 1210". Besonders erwähnenswert ist, dass unter den zahlreichen Geldangaben lediglich eine einzige Hallernennung vorliegt. "Um 1210" kann der Haller also noch nicht so weit vorgedrungen sein, dass er als beherrschende Währung bezeichnet werden kann. Im Begleittext zur Urkunde wird auf die unsichere Datierung hingewiesen: "Die Schriftzüge auf beiden Seiten des Blattes... gehören, obwohl von verschiedener Hand, doch gleichmäßig der zweiten Hälfte des 12., spätestes dem Anfang des 13. Jahrhunderts an. Wahrscheinlich ist, dass die Urkunde der Bulle vom 8. März 1229 (vgl. WUB, Bd. III, S. 184, 185 und 187) voranging, ebenso der Schenkung von Zimmerbuch von 1228..." "Um 1210" lässt einen gewissen Spielraum zu, wobei den Erklärungen letztlich nur zu entnehmen ist, dass die Urkunde vor 1228 erstellt wurde.

h) 1208

"Ritter Dudo von Waiberstadt scheint Zehntanteile zu Bliggersforst (Weiler Pleikartsforsterhof, Gem. Kirchheim, Kr. Heidelberg) an Kloster Schönau [erg.: gegeben zu haben], das dem Tradenten jährlich *27 Denarios Hallensis monetae* reichen soll." Diese Urkunde wurde 1728 in einer Urkundensammlung zitiert und auf 1208 datiert.⁷⁴ Weitere Anmerkungen liegen nicht vor. Nachdem die Urkunde nicht mehr auffindbar ist, ist eine Überprüfung der Angaben, insbesondere ob handschriftliche Veränderungen/Anpassungen/usw. vorgenommen wurden, nicht möglich.

i) 1216 – Fischerzins in Heilbronn

Mittelstraß⁷⁵ wies auf eine Urkunde hin, die am 17. August 1216 in Würzburg ausgestellt wurde und als einzige einen sicheren frühen Nachweis für eine Hallernennung geben würde. Auch Nau hatte diese bereits zitiert.⁷⁶ Es werden Einnahmen aus "Heilichprunen" (Heilbronn) erwähnt: *de piscationibus V libras hallensium.*⁷⁷ Zu dieser Urkunde liegen keine weiteren Anmerkungen vor. Die Entfernung von Schwäbisch Hall nach Heidelberg beträgt rund 35 km Luftlinie.

j) 1219, 26. Januar; Buße wegen Beschädigung eines Gutes bei dem heutigen Ort Nellingen, Kr. Esslingen: XXX libris denariorum bonorum Hallensis monete

Zitat WUB⁷⁸: "Vor Abt Hermann von St. Blasien überlässt Albert von Wörnitzhausen dem Kloster an Statt der 30 Pfund Heller, welche er diesem wegen Beschädigung eines Gutes bei Wörnitzhausen zu entrichten schuldig befunden worden, seine sämtlichen Rechte an letztgenannten Orten." Einziger Mangel ist der ursprünglich falsch angegebene Name des Abtes. Im WUB ist Heinrich als Abt von St. Blasien genannt. Tatsächlich war es, laut Anmerkung 1, aber Hermann I. von Meßkirch (1204–1222). Anzumerken ist, dass ausdrücklich gute Haller gefordert werden. Scheinbar gab es bereits eine Reduktion des Silbergehalts. Hier wird deutlich, dass der Haller schon eine gewisse Zeit umlief und wenigstens zwei "Hallerqualitäten" nebeneinander existierten.

k) ohne Datum (1226), WUB Band III, Nr. 706, Verkauf eines Gutes

Zitat WUB⁷⁹: "Abt Gotebold und sein Konvent in Neresheim überlassen dem Kloster Rot das ihnen zu entlegene Gut der Kirche in Feldstetten für dreißig Pfund Heller, mit der Bewilligung des Vogtes und der Bestimmung, dass ein anderes Gut für diese Summe erworben werde." Der lateinische Dokumententext bezüglich der Haller Pfennige lautet: "preposito et conventui in Rota XXX libris Hallensis monete vendiderit." Angemerkt wird noch, dass der erwähnte Abt Gotebold am 14. März 1223 und am 25. September 1232 ebenfalls geurkundet hat. Der damalige Urkundenbearbeiter kannte diese Urkunden des Klosters Neresheim nicht und hat diesen Verkauf auf 1226 datiert, weil er glaubte, dass nur in diesem Jahr der Abt regiert haben könnte. Der früheste gesicherte Zeitpunkt für die Erstellung der Urkunde ist März 1223.

In den folgenden Jahren gibt es vereinzelt Hallernennungen in den Urkunden. Die Abstände werden dabei kürzer, mit insgesamt kleiner werdenden Lücken. Ab 1237 sind es mehrere Erwähnungen im Jahr, der Haller hat sich etabliert und die Urkunden bestätigen seinen Umlauf, geben aber keinen Hinweis mehr, wann der Prägebeginn zu vermuten ist. Aus der obigen Zusammenstellung ergibt sich folgendes chronologisch sortiertes Bild mit einer Bewertung der Aussagekraft für den Prägebeginn des Haller Pfennigs; dabei wurden in der Tabelle 2 die "relativ sicheren" Nennungen mittelblau und die "sicheren" dunkelblau hinterlegt:

Tabelle 2 Ausgewertete Urkunden mit Hallernennungen.

Datierung	Urkunde	Bewertung
1156	a) Kirchweihurkunde – Stadt- und Münzrecht	kein Nachweis
1182	d) Ottobeuren, Güterverzeichnis	kein Nachweis
1189	c) Gütertausch mit Kloster Adelberg	kein Nachweis
1203	b) Abgabenbefreiung des Klosters Adelberg	kein Nachweis
1208	e) Acta S. Petri in Augia	relativ sicher, jünger?
1208	h) Ritter Dudo gibt Zehnt an Kloster Schönau weiter	relativ sicher, nicht überprüfbar
1210	g) Stifung an Kloster Be- benhausen	relativ sicher, jün- ger, vor 1228
1216	i) Fischerzins in Heilbronn	sicher
1219	j) Buße wegen beschädig- tem Gut	sicher
1223	k) Kloster Neresheim verkauft ein Gut	sicher
1360	f) Hallerzins Rottweil und Oberndorf	hier nicht relevant

Entgegen dem bisherigen wissenschaftlichen Konsens kann aufgrund der von Nau und Kamp vorgelegten Urkunden keine Haller-Prägung vor 1200 vermutet werden. Die ersten beiden relativ sicheren Haller-Nennungen sind frühestens um 1208 zu datieren. Somit liegt ein Datum für den Beginn der Hallerprägung auf Grundlage der Urkunden von vor 1208 (relativ sicher) oder vor 1216 (sicher) vor.

5. Siegel – FRISA-, HEINRICVS- und MONETA-Typ

a) Prägebeginn unter Friedrich I. (1152–1190) – eine mögliche Auflösung von FRISA

Bislang wird als erster geprägter Haller Pfennig der sog. FRI-SA-Typ (Raff 1) (Abb. 2) betrachtet. Die Deutung dieser Umschrift ist noch nicht befriedigend geklärt, wobei sich die These hartnäckig hält, dass F•R•I•S•A• für F(ridericus)⁸⁰ R(omanorum) I(mperator) S(emper) A(ugustus) steht. Nur Nau war mit dieser Interpretation nicht zufrieden, deutete sie als "friesisch" und stellte einen Bezug zu Siedlern aus Friesland und zu Salz her.81 Außerdem wies sie darauf hin, dass eine solche Form Namen und Titel eines Regenten zu verkürzen nur bei einem einzigen Brakteaten des Markgrafen Heinrichs des Erlauchten von Meißen, um 1247, vorkommt.82 Einen interessanten neuen Aspekt brachte Harald Drös⁸³ 2021 in einem Aufsatz über die Inschriften auf Herrschersiegeln ein: SEMPER wurde erstmals 1191 im Königssiegel Heinrichs VI. (1169-1197) verwendet und kam unter Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) nicht vor. Das lässt den Schluss zu, dass es sich beim FRISA-Typ – folgt man der Idee einer abgekürzten Titulatur – dann nur um Kaiser Friedrich II. (1215-1250) handeln kann. Erst nach seiner Krönung zum Kaiser (1220) konnte Friedrich II. (1215-1250) sich auch in Deutschland IMPERATOR nennen. Jedoch führte er in seinem sizilianischen Königssiegel nach seiner Wahl zum König (ab 1212) bereits den Titel IMPERATOR ELECTVS.⁸⁴ Sein vollständiger Titel auf der Vorderseite des Reichssiegels von 1221-1225 lautet: +FREDERICVS DEI GRATIA IMPERATOR ROMANORVM (ET) SEMPER AVGVSTVS.85 Nachdem ab 1225 noch die Titel für das Königreich Jerusalem und Sizilien hinzugefügt wurden, lautet auf dem Kaisersiegel des Reichs die Legende: +FREDERICVS DEI GRATIA IMPERATOR ROMANORVM (ET) SEMPER AVGVSTVS (ET) REX IERVSALEM. Den aufmerksamen Lesenden dürfte allerdings nicht entgangen sein, dass die ersten Buchstaben der Titulatur, unter Auslassung von DEI GRATIA und ET nicht FRISA, sondern FIRSA ergeben. Eine andere mögliche Lesart von FRI-SA wäre, die ersten drei Buchstaben des Kaisernamens FRI mit S(EMPER) A(VGVSTVS) zu verbinden. Dass zwischen jedem einzelnen Buchstaben eine Kugel als Trennungszeichen steht, kann an dem Bestreben des Stempelschneiders gelegen haben, eine ausgewogene und füllende Legende zu gestalten. Bei dieser Auflösung gibt es aber eine Diskrepanz zwischen den Titeln auf den Siegeln und der Münzlegende. Eine entsprechende mittelalterliche numismatische Parallele für diese Form der Namensverkürzung kann dazu nicht angeführt werden.

Die F·R·I·S·A·-Haller können somit frühestens ab Anfang 1213 geprägt worden sein, nachdem Friedrich II. (1212-1250) von Sizilien im Reich angekommen war und begonnen hatte, sich eine wirtschaftliche und politische Grundlage in Süddeutschland zu schaffen. Der Zeitraum von Ende 1220 bis 1225 ist angesichts der aktuellen Datenlage für die Prägung der FRISA-Haller am wahrscheinlichsten. Die erst ab ca. 1225 einsetzenden Münzfunde mit Hallern würden diese Argumentation stützen. Für beide Varianten der Auflösung der Münzlegende gibt es bisher keinen zeitgenössischen Nachweis in einem anderen Medium. Deshalb sollte der Vorschlag Naus, dass sich die Legende nicht auf einen Herrscher oder anderen Amtsträger bezieht, weiterhin in Betracht gezogen werden. Es sei darauf hingewiesen, dass es nicht nur ein Hall/Halla gab und die Unterscheidung, welches Hall gemeint ist, wichtig ist. Das heutige Schwäbisch Hall könnte das mittelalterliche "Friesisch Hall" und nicht z. B. das Hall weiter im Osten, das heutige Halle a. d. Saale, gewesen sein.

b) Prägebeginn unter Heinrich VII.? – HEINRICVS-Typ

Von 1228 bis Juli 1235 regierte der Sohn Kaiser Friedrichs II. (1215–1250), König Heinrich VII., in Deutschland und die Haller mit dem Titel HEIN(R)ICVS (Raff 3) dürften in seiner Regierungszeit entstanden sein (Abb. 4). Die bisherige Forschung vertritt diese Ansicht allerdings nicht, sondern weist sie Heinrich VI. (1190–1197) zu. Diese Kontinuität ist nur dann nachvollziehbar, wenn davon ausgegangen wird, dass schon unter Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) in Schwäbisch Hall geprägt wurde. Doch wie bei den Urkunden und Funden dargelegt, ist eine Zuweisung an Kaiser Heinrich VI. (König 1169–1191, Kaiser 1191–1197) nicht möglich. Gut eingrenzbare datierte Funde liegen bisher nicht vor. Vielmehr weisen die Funde eher in die Zeit um 1230 und keinesfalls in die vor 1200. Nun sind durch einen glücklichen Umstand mehrere Siegel (Abb. 7) des Schultheiß



Abb. 7 Siegel des Schultheiß Heinrich (1228–1232) aus Schwäbisch Hall an einer Urkunde aus dem Jahr 1228, Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Höhe: 47 mm. Gut sichtbar sind die drei dargestellten Haller: Zweimal ist der Avers mit der Hand und einmal der Revers mit der Kreuzseite dargestellt.

Heinrich erhalten. Seine Amtszeit in Schwäbisch Hall ist von 1228 bis 1232 belegt.86 Die drei abgebildeten Hallerseiten auf seinem Siegel zeigen zweimal eine Handseite (Avers) und einmal eine Kreuzseite (Revers), das fast wie ein Krückenkreuz aussieht, nur dass die sehr stumpf gespaltenen Enden spitz zulaufen. Diese Darstellung ist mit den frühen Hallertypen, speziell mit dem HEINRICVS-Typ (Raff 3), vereinbar. Als Schultheiß könnte er für die Münzprägung verantwortlich gewesen sein, was die abgebildeten Haller auf seinem Siegel nahelegen. Wem nun der Name auf den Münzen zuzuschreiben ist, ist schwer zu entscheiden, denn die Regierungszeit König Heinrichs VII. (1228-1235) und die Amtszeit des Schultheiß Heinrich (1228-1232) überschneiden sich. Andererseits ist dies ein ziemlich sicherer Anhalt für eine Datierung. Denn wie auch immer entschieden wird, die Zeit ist fast identisch; Schnittmenge ist der Zeitraum von 1228-1231, was auch zu den Funden passt.

c) Prägebeginn mit dem MONETA-Typ?

Zu den drei Hallertypen, die an den Prägebeginn der langen Reihe von Hallern gesetzt werden, gehört auch der MONE-TA-Typ (Raff 5) (Abb. 6). Er ähnelt von der Bildgestaltung her den beiden zuvor genannten Typen, verwendet aber in der Legende keinen Personennamen, sondern im Avers MONE-TA und im Revers HALLA. Bisher wurde er von der Forschung wenig beachtet und nur Mittelstraß hält ihn für den ersten Hallertyp.87 Er argumentiert mit dem seltenen Auftreten in Funden und dass bei der Ausbringung einer neuen, bisher unbekannten Münze der Ausgabeort wichtig ist. Deshalb sei der MONETA-Typ, der die neue Münze bekannt machen soll, als erstes geprägt worden und die beiden anderen Typen (FRI-SA und HEINRICVS) anschließend. Ähnlich könnte auch für den FRISA-Typ argumentiert werden, denn damit könnte, wie oben kurz hingewiesen, auch der Ort, "Friesisch Hall" bezeichnet werden. In den Funden ist dieser Typ selten, was auch an einer kurzen Prägedauer liegen kann. Leider fehlen bisher entsprechend datierte Funde oder Hinweise im überlieferten Urkundenmaterial. Einzig die sicher datierte Urkunde über den Fischerzins in Heilbronn von 1216 belegt, dass vor dem Jahr 1216 schon Haller geprägt wurden und im Umlauf waren. Es könnte sich dabei um den MONETA- oder FRISA-Typ gehandelt haben. Somit ergänzt diese These die bereits bestehenden, kann zum tatsächlichen Prägebeginn und zur Reihenfolge der Typen aber nichts beitragen.

6. Abschließende Zusammenfassung und Ausblick

Funde und Urkunden ergeben ein ähnliches Bild, das durch die Siegel unterstützt wird: Für einen Prägebeginn der Haller Pfennige unter Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) gibt es keine Hinweise. Sowohl die Urkunden als auch die Funde lassen einen Prägebeginn der Haller Pfennige frühestens ab ca. 1200 vermuten, wenn der Ladenburger Fund in

seiner jetzigen Deutung mit einbezogen wird. Wahrscheinlicher ist aber ein noch späterer Prägebeginn, der um 1210 anzusetzen ist. Allein der HEINRICVS-Typ ist auf die Zeit um 1228–1231/1235 einzugrenzen. Wird an der bisherigen Deutung der FRISA-Haller festgehalten, ist nur eine Zuweisung an Kaiser Friedrich II. (1215–1250) möglich und eine Prägezeit von 1220–1228/29 denkbar. HEINRICVS müsste dann konsequenterweise für König Heinrich VII. (1228–1235) stehen. Das würde dann bedeuten, dass die Haller Pfennige des MONETA-Typs jene sein müssten, auf die sich auch die Urkunde des Fischereizinses von Heilbronn aus dem Jahre 1216 bezieht und die vorgeschlagene These von Mittelstraß wäre richtig.

Löst man sich von den bisherigen Thesen, ist ein neuer Ansatz möglich. Die Legenden aller drei oben besprochenen Typen haben einen klaren örtlichen Bezug zu Schwäbisch Hall: FRISA-HALLA – Friesisch Hall, HEINRICVS – der Schultheiß Heinrich von Schwäbisch Hall, ein bedeutender lokaler Amtsträger und MONETA-HALLA – frei übersetzt mit "Währung/Geld aus (Schwäbisch) Hall". Die beiden Typen FRISA und MONETA drücken letztlich das gleiche aus, sie beziehen sich auf den Ort, während HEINRICVS einen Amtsträger nennt. FRISA- und MO-NETA-Typ könnten dann am Anfang der Prägetätigkeit stehen und, wie es Mittelstraß ausdrückte, die neue Währung den Empfängern erklären: Pfennig aus Hall. Wegen des Ladenburger Fundes - wenn von einer eher zeitnahen Verbergung ausgegangen wird – würden die FRISA-Haller am Anfang stehen (ca. 1210-1220), gefolgt vom MONETA- (ca. 1220-1228) und dann vom HEINRICVS-Typ (1228–1231). Die verwilderten Typen, Raff 2 (Abb. 3), 4 (Abb. 5) und 6 würden den Haupttypen jeweils nachfolgen und dann durch den nächsten Typ abgelöst

Beide Vorschläge sind denkbar und müssen aber letztlich durch Fakten bestätigt werden. Bereits 1986 erwähnte Raff, dass zahlreiche Funde mit Hallern noch nicht publiziert wurden. Es sollte eine vorrangige Aufgabe sein, alle unveröffentlichten Münzfunde, hier besonders die Funde mit Halleranteil, schnellstmöglich dem wissenschaftlich interessierten Publikum zur Verfügung zu stellen, um die Ergebnisse absichern zu können.

Die hier vorgelegten Ergebnisse verlangen eine neue Datierung und Reihenfolge der einzelnen Typen. Ebenfalls sollte die bisherige Typenbildung überdacht und weit weniger gestrafft werden.

Die häufig zitierte Aussage, dass der Haller Pfennig eine "hohe Durchschlagkraft" gehabt habe, schnell in fremde Währungskreise eindrang und die dort umlaufende Währung verdrängte, ist nicht haltbar. Selbst bei dem hier dargestellten Ergebnis, dass die Hallerprägung um 1210 begann, dauerte es trotzdem noch wenigstens 20 Jahre, bis sich der Haller in der Fläche ausbreitete. Bei der bisherigen traditionellen Sichtweise treten Hallerfunde erst um 1250 vermehrt auf und es hätten dann 40 Jahre vergehen müssen, bis der Haller allgemein akzeptiert wurde. Das ist in mittelalterlichen Maßstäben gedacht, schon ein Menschenalter und alles andere als schnell.

Anmerkungen

- 1 Nau 1960.
- 2 https://kenom.gbv.de/fundkomplexe/ (letzter Aufruf 20.02.2022).
- 3 Angefragt wurden: Münzkabinett der Staatlichen Museen in Berlin, Münzkabinett des Landesmuseums Stuttgart, Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, Salzburg Museum, Stadtarchäologie Augsburg, Maximilianmuseum Augsburg; Onlineabfragen (letztmalig am 22. Juni 2022): www.ikmk.net, www.kenom.de).
- 4 Buchenau 1921.
- 5 Nau 1960.
- 6 Nau 1960, S. 25.
- 7 Nau 1960. S. 33-55.
- 8 Nau 1960, S. 59.
- 9 Nicklis 1983, Teil I, hauptsächlich S. 64-91; auch S. 166-176.
- Besonders im Hinblick auf die schnelle Ausbreitung des Hallers. Z. B. S. 75: "Auch hier scheint es kaum möglich, die blitzartige Ausbreitung des Hallensis anhand urkundlicher Quellen exakt zu verfolgen." S. 78: "akzentuierte Indizien erster mächtiger Hellervorstöße"; S. 79: "massiver Hellervolumina".
- 11 Nicklis 1983, Teil I, S. 75.
- 12 Nicklis 1983, Teil I, S. 75.
- 13 Raff 1986.
- 14 Nicht alle beschriebenen Typen wurden abgebildet (Raff 2, 6, 8, 10 und 12), beschreibende Begriffe sind nicht klar definiert (z. B. gedrungene Hand, zinkenförmige Hand, Daumen abstehend), weitere Elemente wurden nicht erfasst (schematische und naturalistische Hand, profilierter Handballen, profilierte Handkante, dargestellte Hand, manchmal ist nur eine Hand dargestellt, die keiner Körperseite zugeordnet werden kann, Hand sitzt auf Linienkreis auf oder nicht, unterschiedliche Perlkreise, bei wieviel Uhr beginnt die Legendenlesung, unterschiedliche Kreuz- und Gabelformen, ab welcher Höhe spaltet sich der Kreuzbalken usw.).
- 15 Raff 1986, S. 9.
- 16 Klüßendorf 1995.
- 17 Fd. Treubach (A, Oberösterreich), Alram 1994, S. 28–38 und Taf. S. 53–61; Fd. Schönborn (Hessen), Klüßendorf 2006, S. 589–611.
- 18 Klüßendorf 1974, S. 182–189; Nau 1977, S. 97–98; Kluge 2007, S. 67, 103 und 111. Kluge 2010, S. 405–406; Mäkeler 2010, S. 101–115; Klüßendorf 2012, S. 27–30.
- 19 Hartner 2021, S. 118–119 und 122–125.
- 20 Mittelstraß 2001, S. 33–39.
- 21 Buchenau 1921.
- 22 Nau 1960.
- 23 Zum Beispiel bei der Vorlage des Fundes von Ergersheim in Buchenau 1906
- 24 Buchenau 1921, S. 1.
- 25 Joseph 1906. Dies vermutet Mittelstrass 2010, S. 255.
- 26 Buchenau 1921, S. 1.
- 27 Nau 1960, S. 55.
- 28 Nau 1980, S. 65.
- 29 Klein 1977, S. 158.
- 30 Raff 1986, S. 7: "Im Jahr 1189 kaufte das Kloster Adelberg bei Göppingen vom Kloster St. Georgen im Schwarzwald ein Gut um 23 Pfund Haller Geldes. Hinter diesem Geld verbergen sich die breiten Heller, die auf der Handseite die konsequent falsch geschriebene Umschrift AHLLE und auf der Rückseite die Abkürzungsbuchstaben F•R•I•S•A (=FRIDERICVS ROMANORVM IMPERATOR SEMPER AVGVSTVS) tragen. Sie gehören mit Sicherheit in die Zeit vor 1205, also in den Zeitraum der ersten urkundlichen Nennung, und damit zu Kaiser Friedrich I. Barbarossa (reg. 1152–1190), wie der in dieser Zeit vergrabene Fund von Ladenburg am Neckar belegt."
- 31 Klüßendorf 2012, S. 27 und Text zur Abb. 6 a.
- 32 Z. B. Joseph 1906, Fund Ladenburg am Neckar (D, Baden-Württemberg).
- 33 Buchenau 1921, Fund Belzheim II und Nau 1960, S. 55–57; Raff 1986.

- 34 Nau 1960 und Raff 1986 datieren meist in Vierteljahrhundertzeiträumen
- 35 Mittelstraß 2001, S. 33–39; Mittelstraß 2010, S. 255–259 und Mittelstraß 2012, S. 62–65.
- 36 Ein halbwegs gut erhaltenes Stück, das sich für eine Abbildung eignet, konnte nicht ermittelt werden.
- 37 Das sind die Regierungsbezirke Stuttgart, Karlsruhe, Tübingen, Unterfranken und Mittelfranken.
- 38 Zum Beispiel Lanz München, Auktionen 29 (1984), 31 (1984) und 33 (1985).
- 39 Klein 1988, S. 416.
- 40 Stumpf 1991.
- 41 Klein 1988, S. 416.
- 42 Zuletzt Klein 2011.
- Nachdem der Fund nicht bei einer Ausgrabung unter wissenschaftlichen Bedingungen geborgen wurde, bleibt eine schwer abzuschätzende Unsicherheit bestehen. Es könnte sein, dass gerade die für die Datierung wichtigsten jüngsten Münzen nicht in den Handel kamen.
- 44 Joseph 1905 und Joseph 1906; Nau 1960, S. 33.
- 45 Ruß 2020, Nr. 180 a und 182 a.
- 46 Kurze Fundnotiz im Mittelbadischen Courier vom 13.03.1903: "Bei den Ausgrabungen für die Wasserleitung an der Färbergasse in Ladenburg wurde eine kleine Ton-Urne gefunden, welche im ganzen 373 Stück, zum Teil gut erhaltene Silbermünzen enthielt. Die Münzen sollen aus dem Mittelalter stammen." In der Karlsruher Zeitung erschien am 14.03.1903 eine identische Nachricht.
- 47 Holler 1955.
- 48 Klein Ulmer 2011, S. 65.
- 49 In den Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, Band 2, Berlin 1865, S. 207–8 angegebenen Daten erlauben eine Zuweisung des vierzipfligen Pfennigs an Bischof Lüthold II. von Rötteln (1238–1248), nach Kunzmann Richter 2011, Nr. 1–218. Den Lindwurmpfennig weist Matzke 2004, S. 93–94, nach Breisach unter Rudolf I. von Habsburg (Graf ca. 1240–1273, Kg. 1273–1291), zwischen 1251–1254 geprägt, zu. Terminus post quem ist damit 1251.
 - schen 1251–1254 gepragt, zu. Ierminus post quem ist damit 1251. Archäologie Online: Größter spätmittelalterlicher Münzschatz Baden-Württembergs entdeckt. Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart präsentiert Ellwanger Schatzfund. Artikel vom 18.04.2019. Abrufbar unter: https://www.archaeologie-online.de/nachrichten/groesster-spaetmittelalterlicher-muenzschatz-baden-wuerttembergs-entdeckt-4251/ (letzter Aufruf 01.03.2022). Welt: Münzschatz von Ellwangen. Sie suchten Weltkriegswaffen und entdeckten die "Euros des Mittelalters", vom 13.11.2019, abrufbar unter: https://www.welt.de/geschichte/article203451398/Muenzschatz-von-Ellwangen-Wem-gehoerten-die-9200-Silbermuenzen.html (letzter Aufruf 21.01.2022). Onlineausgabe der Rems-Zeitung vom 20.06.2018: Krimi um Schatzfund auf Ellwanger Markung, abrufbar unter: https://remszeitung.de/2018/6/20/krimi-um-schatzfund-auf-ellwanger-markung/ (letzter Aufruf 21.01.2022).
- 51 Buchenau 1921.
- 52 MB 33/2, S. 246-247.
- 3 Nau 1960, S. 33-55.
- Rückert 2003, Seite 7, äußert sich dazu, dass die mittelalterlichen Fälschungen differenziert zu beurteilen sind. Sowohl das geschichtliche Umfeld und die Absicht sind zu klären: Soll eine verloren gegangene Urkunde "korrekt nachgezeichnet" oder ein in der Vergangenheit nicht schriftlich fixiertes Recht erfasst werden, liegt ein "komplette Neuschöpfung" vor oder soll eine bestehende Urkunde verändert oder aktualisiert werden? Es wird davon ausgegangen, dass bis zu 50 % der frühmittelalterlichen Urkunden, ca. 40 % der Urkunden Karls des Großen und ein deutlich kleiner Anteil an hochund spätmittelalterlichen Urkunden gefälscht oder verfälscht wurde. Einzelne, isoliert stehende Dokumente erwecken besonders den Verdacht, untergeschoben oder verändert worden zu sein. Eine größere Anzahl von Urkunden schafft dagegen Sicherheit.
- 55 Kamp 2006, S. 331 f.

- 56 Kamp 2006, S. 332.
- 57 RI IV,2,1 n. 385, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1156-02-10_1_0_4_2_1_387_385 (letzter Aufruf 01.03.2022).
- 58 Siehe Kommentar zum Regest, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1156-02-10_1_0_4_2_1_387_385 (letzter Aufruf 15.06.2022).
- 59 Siehe Kommentar zum Regest, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1156-02-10_1_0_4_2_1_387_385 (letzter Aufruf 15.06.2022).
- 60 Urkunde Nr. 516 des Württembergischen Urkundenbuches Band II, S. 336 337, Permalink: http://www.wubonline.de/?wub=794, Stand 16. Juni 2020 (letzter Aufruf 01.03.2022).
- 61 WUB, Band II., Nr. 509, S. 330, Permalink: www.wubonline. de/?wub=691 (letzter Aufruf 01.03.2022).
- 62 Matzke 2004, S. 68.
- In der Fundmünzendatenbank sind einige Funde erfasst, deren Verbergung um 1250 angenommen wird mit hohem oder ausschließlichem Tübinger Pfennig(-anteil); in Klammern die Erfassungsnummer: Buchau a. Federsee (1134), Haigerloch (2976), Hülben (3666, datiert sogar "um 1300"), Owingen (10924), Rottenburg a. N. (10925), Tübingen (10927), Willmandingen (10930).
- 64 Zitat: "Feyerabend: ehemal. Reichsstift Ottenbeuren, Jahrbücher, Band 2, S. 826 ff. und Band 3, S. 828." Die von Nau angegebene Stelle wird hier mit der "noch ungedruckten Handschrift des Chronicon antiquiss. Ottenburanum, … in der H. S., Fol. 16 b und Fol 17 a" zitiert. N\u00e4here Angaben konnten nicht ermittelt werden.
- Bayerische Staatsbibliothek digital, Permalink, dort Seite 421–422: http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:-de:bvb:12-bsb10003449-9 (letzter Aufruf 01.03.2022) und Landes-archiv Baden-Württemberg, WUB, Band II, Nr. A3, Seite 389–436, Permalink: http://www.wubonline.de/?wub=653 (letzter Aufruf 01.03.2022).
- 66 WUB II, 1138-1212, S. 422, online abrufbar: https://www.digita-le-sammlungen.de/de/view/bsb10003449?page=584,585 (letzter Aufruf 18.03.2022).
- 67 Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 29, Acta S. Petri in Augia von L. Baumann bearbeitet, Karlsruhe 1877.
- Justingen, Anselm von, Indexeintrag in: Deutsche Biographie, https://www.deutsche-biographie.de/gnd137787715.html (letzter Aufruf 01.03.2022) und Schaller, Hans Martin, "Justingen, Anselm von" in: Neue Deutsche Biographie 10 (1974), S. 709 f. [Onlinefassung]; URL: https://www.deutsche-biographie.de/gnd137787715.html#ndbcontent (letzter Aufruf 01.03.2022).
- 69 Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 29, Acta S. Petri in Augia von L. Baumann bearbeitet, Karlsruhe 1877, siehe Anm. 19, S. 42 unten.
- 70 WUB, Band V, Nr. N18f G, Seite 404, Permalink: http://www.wu-bonline.de/?wub=785 (letzter Aufruf 03.03.2022).
- 71 Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. Teil 3. (Jar 920-1360.), Wartmann, Hermann, St. Gallen 1882, S. 798 abgerufen über Google books: https://books.google.de/books?id=qmUVAAAAYAAJ&print-sec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#-v=onepage&q&f=false (letzter Aufruf 14.03.2022).
- 72 Urkunde: UrkFF5-K1, Stiftsarchiv St. Gallen, Online abrufbar: https://www.monasterium.net/mom/CH-StiASG/Urkunden/Urk-FF5-K1/charter (letzter Aufruf 14.03.2022), Seite 1, Zeile 26, Textbeginn am Ende der Zeile 25. Ein Regest ist dazu nicht abrufbar.
- 73 WUB, Band III, Nr. N23, S. 481–83, Permalink: http://www.wubon-line.de/?wub=806 (letzter Aufruf 01.03.2022).
- 74 Zitierlink der Uni Heidelberg, http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/sylloge/0174 (letzter Aufruf 01.03.2022).
- 75 Mittelstrass 2012, S. 62 f.
- 76 Nau 1960, S. 26, Jahr 1216.
- 77 MB 37, 1864, S. 198 im Original, S. 211 im Dokument der Bayerischen Staatsbibliothek, Permalink: http://opacplus.bsb-muenchen. de/title/BV003827608/ft/bsb10334178?page=211 (letzter Aufruf 01.03.2022).

- 78 WUB, Band III, Nr. 612, Seite 75–76, Permalink: http://www.wubon-line.de/?wub=935 (letzter Aufruf 20.02.2022).
- 79 WUB, Band III, Nr. 706, Seite 188–189, Permalink: http://www.wu-bonline.de/?wub=1071 (letzter Aufruf 01.03.2022).
- Auch wenn der Name offiziell stets mit "e", also Fredericus und nicht Fridericus, geschrieben wird, legt ein Blick auf die Aachener Prägungen für Friedrich II. (1215–1250) die Auflösung auf den Hellern mit "i" nahe: Die frühen Prägungen Krumbach 44–53 verwenden FREDERICVS und die späteren mit dem Kaisertitel FRIDERICVS. Siehe Krumbach 1995, S. 85–100.
- Nau 1960, Anmerkung 3, S. 60. Nau listet einige Beispiele auf, um ihre Argumentation zu unterstützen: In den Steuerlisten, die erst ab 1395 erhalten sind, taucht häufig der Familienname Fries, Frieß und Friese auf. Schwäbisch Hall sei im 15. Jh. eine "ganz merkwürdige und aus der üblichen Reihe fallende Exklave niederländischer Kunst (E. Krüger, Von althällischen Altären und den Niederlanden. Schwäbisch Hall 1953)" gewesen. Weiter seien die Haller Pfennige "neben Osnabrücker, Münsterer, Löwener, Brabanter Pfennigen, Sterlingen und Turnosen eine der wenigen Münzsorten, die am 18. September 1323 von den Upstallsboomgesetzen zum Umlauf in Friesland zugelassen [worden] sind (Ostfries. UB 50, Art XXI)." Das Münzbild der Haller Pfennige ähnelt sehr dem der ostfriesischen Schuppen des 12./13. Jh. Außerdem ist das Wertverhältnis der Haller und der holländischen und Utrechter Pfennige zum Kölner Pfennig identisch und liegt bei 3: 1.
- 82 Nau 1960, Anmerkung 3, S. 60.
- 83 Drös 2021
- 84 Drös 2021, S. 216–218, 221, Abb. 25–28.
- 85 Homburger 1941, Taf. IXX, Abb. 7.
- 86 Steck 1994, S. 127 und Abb. 184.
- 87 Mittelstraß 2012, S. 62-64.
- 88 Raff 1986, S. 27–29. Von den 59 angegebenen Funden mit Haller Pfennigen und Hellern waren 23 noch nicht veröffentlicht.

Abkürzungen

MB Monumenta Boica
RUB Rottweiler Urkundenbuch

WUB Württembergisches Urkundenbuch

Literatur

Buchenau 1906: Heinrich Buchenau, Mittelalterfund von Ergersheim bei Uffenheim, in: Blätter für Münzfreunde 1906, Sp. 3583–3585.

Buchenau 1919: Heinrich Buchenau, Beiträge zur schwäbisch-fränkischen Münzkunde des späteren Mittelalters verbunden mit der Beschreibung des zweiten Fundes von Belzheim bei Öttingen, in: Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft 36/37, 1918/19, S. 1–16.

Buchenau 1921: Heinrich Buchenau, Der zweite Fund von Belzheim bei Oettingen. II. Teil, Die Haller Pfennige (Handpfennige), in: Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft 38/39, 1921, S. 1–16.

Drös 2021: Harald Drös, Text und Anordnung der Inschriften in Herrschersiegeln des 10. bis 13. Jahrhunderts, in: Andrea Stieldorf (Hg.), Macht und Herrschaft im Siegel- und Münzbild, Göttingen 2021, S. 203–242.

Hartner 2021: Johannes Hartner, Geldumlauf der Stauferzeit. Eine Analyse hessischer Münzfunde (ca. 1130-1350), in: Christian Stoess – Roland Diry – Sebastian Steinbach (Hg.), Münzstätten, Münzprägung und Münzwege des Mittelalters in Hessen. Ergebnisse der Tagung Frankfurt und Hessen im monetären mittelalterlichen Transit (Berliner Numismatische Forschungen, N. F. Bd. 12), S. 115–176.

Holler 1955: Josef Holler, Ein mittelalterlicher Pfennigfund in Königschaffhausen am Kaiserstuhl, in: Blätter für Münzfreunde und Münzforschung 11/12, 1955, S. 353–363.

- **Homburger 1941:** Otto Homburger, Das goldene Siegel Friedrichs II. an der Berner Handfeste, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 3, 1941, S. 220–232.
- Joseph 1905: Paul Joseph, Der Ladenburg Münzfund, in: Frankfurter Münzzeitung 60, 1905, S. 353–364.
- Joseph 1906: Paul Joseph, Der Ladenburg Münzfund Teil II, in: Frankfurter Münzzeitung 62, 1906, S. 388–389.
- Kamp 2006: Norbert Kamp, Moneta regis. Königliche Münzstätten und königliche Münzpolitik in der Stauferzeit (Monumenta Germaniae Historica Schriften, Bd. 55), Hannover 2006.
- Klein 1977: Ulrich Klein, Münzen der Stauferzeit, in: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Hg.), Die Zeit der Staufer. Geschichte – Kunst – Kultur, Katalog zur Ausstellung, Bd. 1, Stuttgart 1977.
- Klein 1988: Ulrich Klein, Die süddeutschen Münzen des "Barbarossa"-Funds. Zu einem Vortrag vor der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft am 21.10.1986 in: Der Münzen- und Medaillensammler. Berichte aus allen Gebieten der Münz- und Medaillenkunde 161, 1988, S. 416–425.
- Klein 2017: Ulrich Klein, SANCTA COLONIA bei Philipp von Heinsberg, in: Numismatisches Nachrichtenblatt, März 2017, S. 114.
- Klein Ulmer 2001: Ulrich Klein Rainer Ulmer, Concordantia Constantienses, tabellarischer Katalog der Bodensee-Brakteaten, in: Württembergischer Verein für Münzkunde e. V. (Hg.), Beiträge zur süddeutschen Münzgeschichte 2001. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Württembergischen Vereins für Münzkunde e. V., Stuttgart 2001, S. 27–160.
- Klüßendorf 1974: Niklot Klüßendorf, Studien zu Währung und Wirtschaft am Niederrhein vom Ausgang der Periode des regionalen Pfennigs bis zum Münzvertrag von 1357 (Rheinisches Archiv, Bd. 93), Bonn 1974.
- Klüßendorf 1995: Niklot Klüßendorf, Der Heller in Hessen. Numismatische Fundhorizonte des Hoch- und Spätmittelalters (Archäologische Denkmäler in Hessen, Bd. 119), Wiesbaden 1995.
- Klüßendorf 2006: Niklot Klüßendorf, Münzfundberichte des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde, Marburg, Nr. 9: 1997–2005, in: Egon Schallmayer (Hg.), Fundberichte aus Hessen 2001, 2. Teilband, Wiesbaden 2006.
- Klüßendorf 2012: Niklot Klüßendorf, Kleine Münz- und Geldgeschichte von Hessen in Mittelalter und Neuzeit, Marburg 2012.
- Kluge 2007: Bernd Kluge, Numismatik des Mittelalters. Handbuch und Thesaurus Nummorum Medii Aevi, Wien 2007.
- Kluge 2010: Bernd Kluge, Die Monetarisierung Europas in staufischer Zeit, in: Alfried Wieczorek – Bernd Schneidmüller – Stefan Weinfurter (Hg.), Die Staufer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa, Bd. 1, Mannheim 2010.
- Krumbach 1995: Karl Gerd Krumbach, Aachner Münzen des Mittelalters, Aachen 1995.
- Kunzmann Richter 2011: Ruedi Kunzmann Jürg Richter, Neuer HMZ-Katalog Band 1: Die Münzen der Schweiz. Antike bis Mittelalter, 2. Auflage, Regenstauf 2011.
- **Mäkeler 2010:** Hendrik Mäkeler, Reichsmünzwesen im späten Mittelalter, Teil 1: Das 14. Jahrhundert, Stuttgart 2010.
- Matzke 2004: Michael Matzke, Mittelalterliche Bergbauprägungen in Südwestdeutschland? in: Lutz Ilisch Sönke Lorenz Willem B. Stern Heiko Steuer (Hg.), Dirham und Rappenpfennig 2, Mittelalterliche Münzprägung in Südwestdeutschland, Bonn 2004.
- MB 33/2: Monumenta Boica, Bd. 33, Teilband 2, Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Monumenta episcopatus Augustani, München 1842
- MB 37: Monumenta Boica, Bd. 37, Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Monumenta episcopatus Wirziburgensis, München 1864.
- Mittelstraß 2001: Tilman Mittelstraß, Der Münzschatz von Schongau (gefunden 1979) Bemerkungen zum Schatzgefäß und seiner Vergrabungszeit, in: Der Welf. Jahrbuch des Historischen Vereins Schongau 6, 2000/2001, S. 29–47.
- Mittelstraß 2010: Tilmann Mittelstraß, Vom Spenden und Sparen Der Hellerschatz von Wallenhausen und die Geschichte der tönernen

- Sparbüchse, in: Weißenhorner Profile 1160–2010. Beiträge und Untersuchungen zur Stadtgeschichte (Katalog und Schriften des Weißenhorner Heimatmuseums, Bd. 5), Weißenhorn 2010, S. 253–280.
- Mittelstraß 2012: Tilmann Mittelstraß, Die Münzschatzgefäße des Mittelalters und der Neuzeit aus Bayern (Studia archaeologiae medii aevi, Bd. 2) Friedberg i. Bay. 2012.
- Münzen & Medaillen AG: Katalog zur Auktion 41, 11. Dezember 2014, unter anderem Handheller mit Beizeichen, Seite 47–51, Lose 218–250.
- Nau 1960: Elisabeth Nau, Haller Pfennige, Teil I, in: Württembergisch Franken 44, 1960, S. 25–62.
- Nau 1977: Elisabeth Nau, Münzen und Geld in der Stauferzeit, in: Die Zeit der Staufer, Geschichte Kunst Kultur, Katalog der Ausstellung 1977, Bd. III, S. 97–98.
- Nau 1980: Elisabeth Nau, Staufische Münzpolitik, in: Erich Maschke Jürgen Sydow (Hg.), Südwestdeutsche Städte im Zeitalter der Staufer, Sigmaringen 1980.
- Nau u. a. 1987: Elisabeth Nau Ulrich Zwicker U. Koffmann Klaus Nigge, Untersuchungen zur Hellerprägung des Mittelalters, in: Der Münzund Medaillensammler. Berichte aus allen Gebieten der Münzund Medaillenkunde 27 (Nr. 158), 1987, S. 303–321.
- Nicklis 1983: Hans-Werner Nicklis, Geldgeschichtliche Probleme des 12. und 13. Jahrhunderts im Spiegel zeitgenössischer Geschichtsschreibung, Numismatische Studien Heft 8, Teil 1 und 2, Hamburg 1983.
- Raff 1986: Albert Raff, Die Münzen und Medaillen von Schwäbisch Hall, Freiburg 1986.
- **Rückert 2003:** Peter Rückert, Alles gefälscht? Verdächtige Urkunden aus der Stauferzeit, Archivale des Monats März 2003 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, als PDF-Datei abrufbar: https://www.la-bw.de/media/full/69772 (letzter Aufruf 21.02.2022).
- Ruß 2020: Hubert Ruß, Die mittelalterlichen Münzen des Hochstiftes Würzburg. Münzgeschichte und Katalog der Prägungen von ca. 900 bis 1495, München 2020.
- Steck 1994: Volker Steck, Das Siegelwesen der südwestdeutschen Reichsstädte im Mittelalter (Esslinger Studien, Schriftenreihe Bd. 12), Esslingen 1994.
- Stumpf 1991: Gerd Stumpf, Der Kreuzzug Kaiser Barbarossas, Münzschätze seiner Zeit, Staatliche Münzsammlung München, München 19912.
- **WUB:** Württembergisches Urkundenbuch, Landesarchiv Baden-Württemberg, Onlineausgabe, Startseite: www.wubonline.de.

Abbildungsnachweise

- Abb. 1 Roman Eisele / Wikimedia Commons / CC BY-SA 4.0.
- Abb. 2–3, 5–6 Foto Autor.
- Abb. 4 Mit freundlicher Genehmigung der Münzen & Medaillen GmbH, Weil am Rhein. Auktion 41/Dezember 2012, Nr. 250.
- Abb. 7 Landesarchiv BW, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, B 352, U 39 Siegel.

Jürgen Plaumann ist Industriefachwirt IHK mit einer zweiten Ausbildung zum Krankenpfleger und zudem Ständiger Diakon der röm.-kath. Kirche in Augsburg. Sein Interessensund Forschungsschwerpunkt sind mittelalterliche Münzen des süddeutschen Raumes und der angrenzenden Gebiete, besonders der Augsburger Währungskreis.

Kontakt: juergen.plaumann@t-online.de